

Prof. Dr. Alfred Toth

Kontexturierte und nicht-kontexturierte ontische Grenzen

1. Von kontexturierten Grenzen sprechen wir bei raumsemiotisch repräsentierbaren ontischen Grenzen dann, wenn sie die Relation des Ich-, Du- und Erdeiktisch kontexturierten semiotischen Interpretantenbezuges betreffen (vgl. Toth 2014).

2.1. Kontexturierte Grenzen

Beispielsweise erzeugt die folgende Grenze eine Differenz zwischen dem als Wir-Kontextur aufgefaßten Systemkomplex jenseits und der als Ihr- bzw. Sie-Kontextur aufgefaßten Umgebung diesseits der Einfriedung.



Rue Falguière, Paris

2.2. Nicht-kontexturierte Grenzen

2.2.1. Objektsyntaktische Grenzen

Objektsyntaktische Grenzen sind solche, die weder objektsemantisch, noch objektpragmatisch relevant sind. Beispielsweise fällt darunter die folgende Einzäunung eines öffentlich zugänglichen Parkes.



Rue Robert Blache, Paris

2.2.2. Objektsemantische Grenzen

Während objektsemantische Grenzen selbstverständlich auch objektsyntaktisch relevant sind, sind sie nicht objektpragmatisch relevant. Die folgenden Metro-Schleusen filtern die Menge der Subjekte in solche mit und ohne (den Zugang ermöglichende) Fahrscheine.



Métro-Eingang, Paris

2.2.3. Objektpragmatische Grenzen

Objektsemantische Grenzen sind somit sowohl objektsyntaktisch als auch objektsemantisch relevant, aber sie unterscheiden sich von den kontexturierten Grenzen dadurch, daß sie keine kontextuelle Differenzierung zwischen Ich- bzw. Wir, Du- bzw. Ihr und Er- bzw. Sie-Deixis induzieren.



Rue Corbon, Paris

Literatur

Toth, Alfred, Minimale Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

1.4.2015